

II- 749 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen des NationalratesXIV. Gesetzgebungsperiode

Nr. 432/J

1976 -05- 20

A n f r a g e

der Abgeordneten Dr. BAUER
und Genossen
an den Bundesminister für Inneres
betreffend angebliche Aktivitäten des persischen Geheimdienstes
SAVAK in Österreich

Nach den Informationen der Anfragesteller hat sich der iranische Student Mohammedsadegh Schodjaibaghini an die Österreichische Hochschülerschaft mit der Bitte um Unterstützung gewendet, da er, wie er behauptet, vom persischen Geheimdienst SAVAK erpreßt wird. Er hat bei dieser Gelegenheit bei der Österreichischen Hochschülerschaft die folgende Sachverhaltsdarstellung deponiert:

"Ich, Mohammedsadegh Schodjaibaghini, bin am 20. Juni 1975 an der Grenze zum Iran angekommen, um meine Familie in Teheran zu besuchen. Gleich an der Grenze wurde mir von den Beamten mein Paß abgenommen. Auf meine Frage nach dem Grund wurde mir mitgeteilt, das sei ein Befehl, man müsse meinen Paß nehmen. Ich könne ihn dann in Teheran beim Paßamt wieder abholen.
45 Tage nach meiner Ankunft und der Abnahme meines Passes wurde ich verständigt, ich solle zur SAVAK (Geheimpolizei) kommen. Ich bin dieser Aufforderung gefolgt und mir wurden dort viele Fragen über Dinge gestellt, von denen ich keine Ahnung hatte. Ich wurde dann aufgefordert, mit der SAVAK in Österreich zusammenzuarbeiten. Dieses Ansinnen habe ich abgelehnt.
Daraufhin wurde ich aufgefordert, eine Woche später wieder zur SAVAK zu kommen. Ich bin auch hingegangen und wurde, ohne daß es jemand meiner Familie wußte, mit verbundenen Augen in das Ewin-Gefängnis (für politische Gefangene) gebracht. Dort wurde ich in

einer schmutzigen Einzelzelle, wo ich nach 13 Tagen bereits vor Schmutz Läuse hatte, bis zum 3. September 1975 angehalten. Während dieser Zeit wurden die härtesten Methoden angewendet, um mich zur Zusammenarbeit mit der SAVAK zu bewegen. Dabei erzählte man mir z. B. auch, meine Mutter läge mit einem Herzanfall im Krankenhaus - was nicht der Wahrheit entsprach - um so einen gewissen Druck auf mich auszuüben. Während dieser Zeit erhielt niemand die Gelegenheit mich im Gefängnis zu besuchen.

Es wurde mir immer wieder vorgeschlagen, ich solle doch mit der SAVAK zusammenarbeiten, da ich dann gut bezahlt werden würde. Schließlich wurde ich vor die Alternative gestellt, entweder für die Zeit meines Studiums in Österreich für die SAVAK zu arbeiten, oder für 10 Jahre im Gefängnis zu bleiben.

Nach langen Überlegungen erklärte ich mich damit einverstanden, mit der SAVAK zusammenzuarbeiten.

Auf meine Frage, wie denn diese Zusammenarbeit aussehen sollte, wurde mir erklärt: Meine Aufgabe wäre es, mit den persischen Studenten die gegen das herrschende Regime sind, im Ausland, insbesondere in Österreich, Kontakte zu pflegen, unter diese einzudringen und dadurch herauszubekommen wer sie sind, was sie machen, was sie denken und welche politische Meinung sie vertreten, sowie auch die privaten Lebensgewohnheiten herauszufinden. Diese Informationen solle ich dann regelmäßig der SAVAK zukommen lassen.

Es wurde mir ein Deckname gegeben; sie verlangten meine Adresse in Wien und auch meine Telefonnummer. Es wurde mir gesagt, ich solle ruhig nach Wien fahren, es wird sich bei mir dann jemand melden.

Am 1. Oktober 1975 bin ich nach Wien gekommen, um mein Studium fortzusetzen. Nach einiger Zeit hat sich jemand bei mir gemeldet und meinen Decknamen genannt, so daß ich wußte, wer das ist. Ich wußte, daß er von der SAVAK ist. Beim ersten Treffen hat er sich als persischer Diplomat vorgestellt. Wir haben uns bei diesem Treffen stets in einem Auto mit Wiener Diplomatennummer getroffen.

(Es folgt der Name, die Adresse und die Telefonnummer eines angeblichen Angehörigen der persischen Botschaft.)

Bei unserem Treffen wurde mir immer wieder damit gedroht, wenn ich nicht mit ihm zusammenarbeite, würde er Nachricht nach Teheran geben, was bedeutet, daß ich bei meiner nächsten Reise nach Teheran wieder verhaftet werden würde. Er machte mich auch darauf aufmerksam, daß schließlich meine Familie in Teheran sei. Würde ich jedoch mit ihm zusammenarbeiten, bekäme ich regelmäßig viel Geld.

Ich bin jetzt in Wien und möchte auf keinen Fall Spion für die SAVAK sein, doch bin ich sicher, sofort verhaftet zu werden, wenn ich nach Persien fahre. Andererseits bin ich nicht sicher, ob meine Familie in Persien ungestört leben kann."

Im Hinblick auf die immer wieder auftauchenden Gerüchte, die sich mit angeblichen Aktivitäten des persischen Geheimdienstes in Österreich befassen, richten die gefertigten Abgeordneten an den Herrn Bundesminister für Inneres folgende

A n f r a g e :

- 1) Sind dem Bundesministerium für Inneres Aktivitäten des persischen Geheimdienstes in Österreich bekannt?

Wenn ja,

- 2) Was wird unternommen, um die Geheimdiensttätigkeit eines fremden Staates auf österreichischem Territorium zu unterbinden?